

Bemerkungen zum Cinderella-Komplex

Die Geschichte von Aschenputtel/Cinderella gilt als das beliebteste aller Märchen und ist auf der ganzen Welt bekannt. Emsige Forscher haben festgestellt, daß es siebenhundert Versionen dieses Märchens gibt (OFEK). Aschenputtel hat bereits viele literarische Bearbeitungen und auch psychologische Interpretationen erleiden müssen, und ein Ende der Deutungsversuche ist nicht abzusehen: Jede neue psychologische Theorie wird eine andere Konstruktion herausarbeiten.

Die amerikanische Publizistin Colette DOWLING, die den bereits ins Deutsche übersetzten Bestseller „Der Cinderella-Komplex“ geschrieben hat, ist an einer Märchendeutung im Grunde überhaupt nicht interessiert, aber sie vertritt natürlich eine bestimmte Sichtweise. Es geht der Autorin vor allem um eine Analyse der Probleme der „modernen Frau“. Der Untertitel des Buches lautet: „Die heimliche Angst der Frauen vor der Unabhängigkeit.“ Aufgrund eigener Erfahrungen, die sie in einer psychoanalytischen Behandlung aufgearbeitet hat und nun freimütig darstellt, erkennt DOWLING im Cinderella-Komplex das Grundproblem vieler Frauen in der Gegenwart: Sie fürchten die Schwierigkeiten, die mit der Selbständigkeit eines Erwachsenen verbunden sind, und regredieren in eine kindliche Haltung, wobei sie die Verantwortung für ihr eigenes Leben einem anderen zuschieben. Cinderella ist diejenige, die darauf wartet, daß ein anderer Mensch, in den meisten Fällen: ein Mann, für sie sorgen wird – diese Seite des Märchens klingt wie ein Leitmotiv immer wieder an. DOWLING unterstreicht die Passivität des Mädchens, der Kernsatz im Märchen lautet: „Eines Tages wird alles anders, ein Prinz wird kommen und mich ins ewige Glück entführen.“

Wer nun die GRIMMSche Version von Aschenputtel kennt, mag über diese Sicht der Dinge zunächst erstaunt sein. Zwar meint Iring FETSCHER in seinem „Märchen-Verwirrbuch“ gerade im Hinblick auf die unglaubliche Aschenputtel-Geschichte, man müsse das Märchen aktivieren, wenn es emanzipatorisch wirken solle, aber es scheint mir, daß GRIMMS Aschenputtel keineswegs am Cinderella-Komplex leidet! Aschenputtel weiß, daß sie in eine mißliche Lage geraten ist; sie ist nicht anspruchslos und gewillt, ewig auf eine Besserung zu warten: Sie arbeitet hart, rüstet sich aus, steuert selbstbewußt ein Ziel an und erreicht es mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Kräfte. Zwischen der Aschenputtel- und der Cinderellafassung gibt es offensichtlich erhebliche Unterschiede. Daß die deutsche Übersetzung beim Namen Cinderella geblieben ist und nicht vom Aschenputtel-Komplex spricht, erscheint uns auf dem Hintergrund der aufgezeigten Differenz ganz sinnvoll.

Bruno BETTELHEIM, der verschiedene Versionen der Geschichte untersucht hat, ist der Ansicht, der einzige entscheidende Unterschied, in dem sich die verschiedenen Gruppen von Geschichten unterscheiden, liege im Grund für Cinderellas Erniedrigung (sie ist die Folge einer ödipalen Verstrickung oder der Geschwisterrivalität). Aber einige Seiten weiter stellt BETTELHEIM heraus, daß in PERRAULTS Geschichte und in den Versionen, welche sich auf sie gründen (dazu gehört auch Walt DISNEYS Cinderella-Film), der Charakter der Heldin völlig anders sei als bei den anderen Fassungen: „PERRAULTS Cendrillon ist zuckersüß und langweilig brav, und es geht ihr jegliche Initiative ab.“ Die Frage, wie Cinderella auf ihre Erniedrigung reagiert,

ist meines Erachtens nicht weniger wichtig als die Frage nach den Ursachen ihrer Lage. Das Mädchen macht die Erfahrung einer Verkehrung – wie verarbeitet es diese Situation: Besteht Aschenputtel/Cinderella die Verkehrung, oder kommt es zu einer neurotischen Entwicklung (Verkehrthalten)? Man muß sich hier klarmachen, daß die verschiedenen Versionen des Märchens diese Frage unterschiedlich beantworten.

DOWLING sieht im Cinderella-Komplex, den es zu überwinden gelte, die Ursache für das Unbehagen zahlreicher Frauen. Zu dieser These ist ergänzend anzumerken, daß Männer genauso wie Frauen an den Problemen leiden können, die hier als Cinderella-Komplex umschrieben werden. Sowohl BETTELHEIM als auch OFEK machen darauf aufmerksam, daß es parallele Geschichten von einem 'Aschenputtel' gibt. Und auch aus der Praxis der psychologischen Behandlung kennen wir Aschenputtel männlichen Geschlechts. Wenn von einem Cinderella-Fall

die Rede ist, weiß man noch nicht, ob es sich um einen weiblichen oder um einen männlichen Patienten handelt.

Literatur

- BETTELHEIM, B., Kinder brauchen Märchen. Deutsche Verlagsanstalt. Stuttgart 1977
 DOWLING, C., The Cinderella Complex. Fontana Paperbacks 1982.
 Dt. Ausgabe: Der Cinderella-Komplex. Fischer. Frankfurt 1982
 FETSCHER, I., Wer hat Dornröschen wachgeküßt?. Fischer Taschenbuch. Frankfurt 1974
 OFEK, U., The Glass-Slipper of Puss-In-Boots (hebr.). Tel Aviv 1981

Dr. Yizhak Ahren
 Psychologisches Institut II, Universität Köln
 Haedenkampstraße 2, D-5000 Köln 41
 Arbeitsschwerpunkte: 'Kommuneforschung',
 Medien, Klinische Psychologie
 Veröffentlichungen u.a. über 'Holocaust' und
 'Gegenkultur'

